

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0008

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

beschuldigen, daß sie den Sinn und die Absicht von des Paulus Briefen verkehrten: ob er gleich, weil er an jüdische Christen schrieb, nicht für gut befand, diesen Apostel der Heiden zu nennen, der bey den meisten Gläubigen aus den Juden so verfaßt war. Die Briefe an die Römer und Galater handeln deutlich und eigentlich von dieser Sache, der Rechtfertigung des Glaubens: und die war es, der Wahrscheinlichkeit nach, welche sie so verkehrten. Jedoch was für einen von des Paulus Briefen sie so erklärt haben, das macht keinen Unterschied in dem Falle: denn Paulus hat keinen von seinen vierzehn Briefen eher, als nach dem Märtyrertode Jacobus des Aeltern geschrieben. Ja, wenn man auch setzte, daß sie eine solche Meynung aus seinem Predigen, und nicht aus seinen Briefen, gefaßt hätten; (welches meinen Gedanken nach nicht so wahrscheinlich ist): so kann dennoch dieser Brief nicht von Jacobus dem Aeltern geschrieben seyn; weil Paulus erst, nachdem Jacobus durch den Herodes enthauptet war, ein Apostel geworden ist; und ehe er nöthig befand, die heidnischen Christen wider die Zumuthungen der jüdischen Christen zu verwahren, finden wir nicht, daß er jemals in seinen Predigten oder Schriften eine solche Sprache geführt habe ¹⁴). Es war für dieselbe Zeit genug, den Gläubigen überhaupt zu erklären, daß die in dem Evangelio vorgeschriebene Art des Dienstes diejenige wäre, welche Gott bestimmt hätte. Als aber die Jüdischgesinnten forderten, daß die heidnischen Christen der Beobachtung des Evangelii die Wahrnehmung des mosaischen Gesetzes beyfügen sollten, war es dienlich zu zeigen, daß das Evangelium allein und für sich selbst genug wäre, ohne die Beobachtung des Gesetzes beygefüget zu haben.

1) 2 Petr. 3, 15, 16.

(14) Man weiß von Pauli Predigten und Schriften, welche er vor dem Streite der Juden, wegen der Beobachtung des levitischen Gesetzes, vorhergehen lassen, nichts, als was Apg. 13, 38, 46. steht. Das scheint aber nicht Anlaß zu der Epistel Jacobi gegeben zu haben, ist auch nicht von einem andern Inhalte, als der Apostel sonst gelehret hatte. Michaelis h. 1.

IV. Noch ein anderer Beweis, daß dieser Brief nicht von Jacobus dem Aeltern geschrieben ist, kann aus einigen Stellen hergenommen werden, welche zu erkennen geben, daß die Zeit der Zukunft Christi, über das jüdische Volk Gericht zu halten, nahe bevorstünde: daß die ungläubigen Juden in kurzem verhilget, und die jüdischen Christen von ihren Feinden erlöset werden sollten. Man sehe Cap. 5, 1-8. wo er den reichen und gottlosen Juden zuruft, über ihr herannahendes Elend zu weinen, als die von der Aufhäufung von Schätzen durch ungerechte Mittel beschuldiget, und darneben zu erkennen giebt, daß es in den letzten Tagen wäre, in denen sie nur einen kurzen Genuß davon haben würden. Die verfolgten Christen aber ermahnet er, geduldig zu seyn: weil die Zukunft des Herrn herannahete, wodurch sie von ihren gegenwärtigen Knechten und Mühseligkeiten erlöset werden würden.

Wenn nun dieser Brief nur einige wenige Jahre vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben ist: so ist es augenscheinlich, daß er nicht von Jacobus dem Aeltern, des Sebedäus Sohne, und des Johannes Bruder, geschrieben seyn kann; weil derselbe beynahse sechs und zwanzig Jahre vorher, ehe sich diese schreckliche Verwüstung ereignete, hingerichtet ist.

Die II. Abtheilung.

Es war unter den zwölf Aposteln der Beschneidung ein anderer Jacobus s), des Alphäus oder Kleophas Sohn, der auch Jacobus der Kleine t) und der Bruder unsers Herrn genannt wird u). Er hieß Jacobus der Jüngere, oder der Kleinere: weil er von den zweenen dieses Namens der jüngste war. Einige haben gemeynet, weil er der Bruder unsers Herrn genannt wird, er sey ein Sohn Josephs von einer andern Frauen gewesen:

wesen¹⁵⁾: aber es zeigt sich nicht die geringste Spur, daß Joseph jemals mit einer andern Person, als der Jungfrauen Maria, verheirathet gewesen wäre. Außerdem muß man bedenken, in was für einem weitläufigen Verstande die Juden das Wort Bruder und Schwester zu nehmen gewohnt waren: da sie alle nahe Anverwandtschaft unter diesem allgemeinen Namen begriffen; man vergl. 1 Mos. 12, 5. mit 1 Mos. 13, 8. und sehe auch 1 Mos. 29, 12. 3 Mos. 10, 4.

s) Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Apofg. 1, 13.
 t) Marc. 15, 40. u) Matth. 13, 55. Marc. 6, 3.

Alphäus oder Kleophas x) war mit Maria, der Schwester von der Jungfrauen Maria, verheirathet, und hatte mit derselben vier Söhne gezeuget, die im N. T. die Brüder oder Anverwandten unsers Herrn genannt werden. Zweene davon werden unter den zwölf Aposteln gemeldet: nämlich Judas und Jacobus der Kleine, der meiner Meynung nach der Verfasser dieses Briefes ist y).

x) Daß Alphäus und Kleophas eine und eben dieselbe Person gewesen ist, das ist nicht allein aus der Uebersetzung beyder Namen im Klange, und daraus, daß sie im Hebräischen mit eben denselben Buchstaben, $\alpha\lambda\phi\alpha\iota$, geschrieben werden, zu vermuthen: sondern es wird auch Joh. 19, 25. erklet, wo Maria des Kleophas Frau genannt wird, welche von den andern Evangelisten offen-

bar als des Alphäus Weib, die Mutter des Jacobus und Josephs c. Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. beschrieben wird. Man sehe Lightfoots Werke, Th. I. S. 270.

y) Alphäus oder Kleophas hatte eine Maria, die Schwester der Jungfrauen Maria, geheirathet, Joh. 19, 25. Er hatte von derselben vier Söhne, nämlich Jacobus, Joseph, Simon und Judas. Nur zweene davon werden Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. gemeldet: aller viere aber geschiedt Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Erwähnung. Jacobus wird Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Alg. 1, 13. der Sohn des Alphäus genannt. Jacobus der Kleine heißt er Marc. 15, 40. und selbst, als Marc. 16, 1. wie auch Luc. 24, 10. wird Maria seine Mutter genannt. Sie heißt Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. die Mutter des Jacobus und Joseph. Judas wird Luc. 6, 16. Apg. 1, 13. der Bruder dieses Jacobus, des Kleinen, genannt. Sonst hieß er Lebbäus und Thaddäus Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Dieser war es, der den Brief schrieb, welcher unter dem Namen des Apostels Judas bekannt ist; man sehe den Brief, v. 1. wo er ausdrücklich Judas, der Bruder des Jacobus, genannt wird. Diese beiden werden Matth. 13, 55. die Brüder oder Anverwandten unsers Herrn genannt: weil Maria, ihre Mutter, die Schwester der Jungfrauen Maria war, Joh. 19, 25.; wie denn auch Jacobus Gal. 1, 19. wiederum der Bruder des Herrn genannt wird.

Diese zweene Brüder, Jacobus der Kleine und Judas, welche des Kleophas Sohn und Anverwandten unsers Herrn waren, gehörten auch zu der Zahl der zwölf Apostel, Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. 16. Apg. 1, 13. und Jacobus wird Gal. 1, 19. als ein Apostel gemeldet.

Ich bin vormals der Meynung gewesen, daß Mattheus der Jöllner auch ein Sohn dieses Alphäus gewesen sey, weil er Marc. 2, 14. des Alphäus Sohn genannt wird: daß ferner Simon, des Alphäus Sohn, einetley Person mit Simon Petrus, oder dem Cananäner, der einer von den zwölf Aposteln unsers Herrn war, gewesen sey; und endlich, daß Joseph, der auch ein
 : Sohn

(15) Das Vorgeben gründet sich theils auf den Namen eines Bruders des Herrn, den der kleiner Jacobus getragen hat, theils auf einige alte Nachrichten; welche sogar den Namen des ersten Weibes der Josephs nennen: es ist aber alles eine bloße Sage ohne Grund und Wahrscheinlichkeit. Man besche Epiphanium adu. haer. 28. §. 7. T. I. Opp. 115. und haer. 78. p. 1039. wo er Jacobum, zugenannt Oblas, für diesen Sohn Josephs angiebt. Vef. Petav. h. l. und welche er T. II. p. 330. nennet. Eben das geben auch die beyden Gregorii, Nazianzenus und Nyssenus vor, anderer zu geschweigen, auf deren Credit es viele neuere; und unter diesen auch Cave Antiqu. Apost. p. 581. als richtig angenommen haben, welcher deswegen die heil. Gottesgebährerin Mariam zu Jacobi Stiefmutter machet. Es ist aber nicht wahrscheinlich; daß in der evangelischen Geschichte gar nichts davon sollte gedacht seyn, wo nur gesagt wird, daß er des Herrn Bruder gewesen sey, welches nach der Juden Artensart auch Geschwisterkinder bedeuten kann. Wenn man auch erwäget, daß er ein Sohn Alphäi, oder Kleophas, nicht aber Josephs genennet werde, so fällt diese Muthmaßung von selbst dahin, welcher mit Cave damit hinaus helfen wollen, daß Joseph auch Alphäus geheissen, so viel heißt, als eine verlorne Sache fahren lassen; weil dieses Vorgeben nirgend woher erweislich ist. Es ist auch aus Matth. 27, 55. und Joh. 19, 27. offenbar, daß Kleophas Weib Maria, die Mutter Jacobus und Josephs gewesen sey; welche den Alphäi, oder Kleophas, oder wie er hebräisch eigentlich hieß, Chilpi, zur Ehe hatte, und mit ihm diese Kinder gezeuget hatte, wiewol Basnage Annal. an. 6. ante N. C. §. 21. behauptet, daß sie Cleopä Mutter, nicht aber Frau oder Tochter, und der Jungfrau Maria leibliche Schwester gewesen, und deswegen ihr Sohn für einen Bruder des Herrn gehalten worden sey. Man vergleiche Doddridges Anmerk. zu Joh. 19, 25. T. II. dieses N. T. p. 936. Und daher mag es auch gekommen seyn, daß er, wenn Epiphanii Nachricht h. c. p. 1045. gelten kann, er Christi $\theta\alpha\delta\iota\alpha\tau\alpha\sigma\ \kappa\alpha\iota\ \sigma\upsilon\upsilon\tau\epsilon\pi\tau\alpha\sigma$ gewesen, das ist, neben ihm als sein nächster Better in einem Hause erzogen worden, vielleicht, weil Jacobus bey Joseph das Zimmerhandwerk erlernt hat. Doch alles dieses sind nichts als bloße Muthmaßungen.

Sohn dieses Alphus war, einerlen Person mit Joseph, Barfabas genannt, mit dem Zunamen Justus, Apsfg. 1, 23. seyn müßte *). Allein, ich zweifle ist an der Wahrheit dieser Sâhe. Denn, obgleich Matthäus der Sohn des Alphus heißt: so wird er doch nirgends der Bruder oder Anverwandte unsers Herrn genannt. Daher ist es wahrscheinlich, daß er der Sohn eines andern Alphus gewesen ist. Weil Simon ein gemeiner Name unter den Juden war, und Simon der Apostel nirgends der Bruder oder Anverwandte unsers Herrn genannt wird; er auch einen Vornamen, Zelotes, oder der Canaanite, hatte, um ihn von andern Simonen zu unterscheiden: so scheint er mir nur ein anderer zu seyn, als Simon, der Anverwandte unsers Herrn. Und was seinen Bruder betrifft, der durchgehends in dem Evangelio Judas genannt wird; so hat man großen Grund zu zweifeln, ob er eine Person mit Joseph, Barfabas genannt, Apg. 1, 23. gewesen sey: nicht nur, weil Joseph und Joseph verschiedene Namen gewesen zu seyn scheinen; sondern auch, weil Joses nirgends Barfabas genannt, oder mit dem Zunamen, Justus, belegt wird, da hingegen Petrus, welcher zu dem Apostelamte, wovon Judas der Verräther abgefallen war, vorgestellet wurde, den Namen, Barfabas, und den Zunamen, Justus, hatte.

Er scheint schon sehr frühe ein Jünger Jesu gewesen zu seyn, und wird zu verschiedenen malen unter den zwölf Aposteln der Beschneidung genannt: aber wir finden in der Schrift nicht, daß er einer von den siebenzig Jüngern gewesen sey, welche der Herr, nach den Aposteln, ausandte. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß jemand von den Aposteln unter der Zahl der siebenzigen gewesen sey: es wäre dann vielleicht Matthias, welcher dem Verräther Judas in dem hohen und heiligen Apostelamte gefolget ist.

Nach der Himmelfahrt unsers Heilandes wird Jacobus der Kleine, Apg. 1, 13. als einer von den Aposteln der Beschneidung gemeldet, und man hält insgemein dafür, daß er die Person ist, wovon 1 Cor. 15, 7. gefaget wird, daß ihm unser Herr insbesondere, kurz nach seiner Auferstehung aus den Todten, erschienen sey. Nachdem Jacobus der Ältere getöbdt war, scheint Jacobus der Kleine unter den Aposteln von großem Ansehen, und dem Petrus und Johannes gleich geachtet gewesen zu seyn 2), gleichwie Jacobus der Ältere zu seyn pflegte, so lange er am Leben war.

2) Gal. 2, 219.

Dieser Jacobus der Kleine hat sich auch durchgehends, mehr als jemand von den andern Aposteln, zu Jerusalem aufgehalten. Paulus giebt zu erkennen, daß er ihn zu Jerusalem gesehen hätte a), als er das erstemal, nach seiner Befehrung zum Christenthume, aus Arabien dahin gekommen wäre. Er war daselbst, als Jacobus der Ältere enthauptet, und Petrus wunderthätiger Weise aus dem Gefängnisse erlöset wurde b). Er war daselbst, als der bekannte Schluß in Ansehung der Heiden gefasset wurde, daß sie sich von Dingen, die den Abgöttern geopfert wären, von Hurerey, von dem Erstickten und vom Blute enthalten sollten c). Und als Paulus, nach seiner dritten apostolischen Reise, nach Jerusalem kam, fand er Jacobus den Kleinen wieder in dieser Stadt d).

a) Gal. 1, 19. b) Apg. 12, 17. c) Apg. 15, 13. d) Apg. 21, 18.

Daß ihm als einem ansehnlichen Manne unter den Aposteln begegnet worden, das kann nicht allein aus seinem beständigen Aufenthalte zu Jerusalem, die Sachen dieser Hauptgemeine, der Mutter von den übrigen, zu leiten, sondern auch aus seinem Vorsetze in der Versammlung der Apostel, Ältesten und Brüder, als der berühmte Schluß gefasset wurde, Apg. 15, 13. erhellen. Denn er zog alles, was für und wider die Sache gesaget war, zusammen, und that den Vorschlag, worinn sie alle einig wurden. Er wird vom Paulus, neben dem Petrus und Johannes, als einer von den Säulen der christlichen Kirche, und als ein Mann von großer Achtung unter den Aposteln der Beschneidung gemeldet, dem Paulus für gut fand, das große Geheimniß seiner Predigt für die Heiden, und ihrer Annehmung in die christliche Gemeine, ohne alle Unterwerfung unter das mosaische Gesez, zu eröffnen. Und er war einer von denen, welche dem Paulus und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gaben, das ist, sie für Mitapostel er-

fann-

(16) So hat es auch mit andern Gilt zu Marc. 2, 14. T. I. p. 927. angenommen, womit die 1099. Anmerkung zu vergleichen ist.

kannten, um zu den Heiden zu gehen, wie die zwölfte zu den Juden giengen e) 17).

e) Gal. 2, 129.

Von seiner hohen Achtung unter den Aposteln der Beschneidung, und von seiner mannichfaltigen Anwesenheit zu Jerusalem, vornehmlich aber von dieser letztern Ursache, wird es, meinen Gedanken nach, hergefommen seyn, daß Jacobus der Kleine von den Kirchenvätern der Bischoff von Jerusalem genannt werden ist: wie dann einige meynen, er sey von Christo oder seinen Aposteln f), und insbesondere vom Petrus, Jacobus dem Aeltern und Johannes gewählet, oder zum Bischoffe derselben Gemeine bestellet worden.

f) Euseb. Kirchengesch. B. 2. C. 1, 23. und B. 8. C. 19.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Apostel sich unter einander verglichen haben werden, wer von ihnen an einem Orte bleiben, oder nach einem andern gehen sollte. Wir haben davon einigen Beweis in der heil. Geschichte. Denn, als die Apostel, welche zu Jerusalem waren, höreten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hätte, sandten sie den Petrus und Johannes, dahin zu gehen, über den Gläubigen zu bethen, und sie die Gaben des heil. Geistes empfangen zu lassen. So auch, da die drey Apostel der Beschneidung dem Paulus und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gegeben hatten, wurden sie einig, daß diese beyden zu den Heiden, wie sie zu der Beschneidung, gehen sollten ff). Und die Kir-

chenvä-

(17) Es ist sehr wahrscheinlich, daß die drey großen Kirchensäulen, Petrus, Jacobus und Paulus, auf der Versammlung zu Jerusalem, wo sie vornehmlich die Materie von der Beobachtung des leuitischen Gesetzes und Kirchengebräuche ausgemacht haben, sich auch werden beredet haben, wie sie mit apostolischer Klugheit allen alles werden, die Hauptlehren von der Gerechtigkeit des Glaubens durch Christum, und von deren genaueten Verbindung mit der Heiligung des Geistes, nach einem *τοῦτον κενός*, nach einerley Einrichtung des Vertrages, und nach einerley Sinn und Verstande Juden und Griechen eröffnen, im übrigen aber, und da noch alles so eifrig an dem leuitischen Kirchendienste hielt, sich nach den Umständen jedes Ortes und der Neigung der Jünger richten und ihrer Schwachheit zu Hülfe kommen möchten. Das sieht man aus dem Exempel des Apostels Pauli, der so eifrig wider die Gesezjäger stritt, und die Gerechtigkeit der Werke in so angemessene Schranken setzte, und doch nicht nur sich dawider verwehrte, daß er nicht für einen Gesezstürmer möchte gehalten werden, Röm. 7, 6. 12. 13. sondern auch, um nicht ansößig zu werden, sowol Timotheum beschneiden ließ, als auch sein Gelübde nach mosaischer Strenge erfüllte, Apg. 21, 26. Nach dieser Regel ist nun, allem Ansehen nach, der Apostel Jacobus auch einhergegangen, der, ungeachtet der mit Paulo genommenen Abrede, da er unter Eiferern über dem Geseze wohnete und lebete, und die Sache Christi zu Jerusalem regierete, sich angelegen seyn lassen, denselben ebenfalls ein Eiferer zu werden, so viel und so weit es das Gesez der Freyheit des Evangelii erlaubte; wovon Apg. 21, 18-21. ein unverfälschter Beweis ist. Hat man nun nicht Ursache, mit dem Herrn Hofr. Michaelis h. l. n. 8. p. 11. zu vermuthen, Jacobus habe, so viel möglich, den Schein zu vermeiden, als wenn er das mosaische Gesez mit aller seiner Eitlichkeit gänzlich abschaffen wollte, sich bemühet, eine solche Mäßigung zu gebrauchen, welche dem Geseze alles ließe, was ihm damals noch, als der Herr noch Geduld mit der jüdischen Synagoge hatte, gelassen werden konnte, obgleich dadurch der Zaun noch erhalten wurde, den das Evangelium zwischen Juden und Heiden abzubrechen befohl, Euseb. 2, 14. 15. ? und kann man also nicht vermuthen, daß die Eiferer um das Gesez der Beobachtungen und Feyerlichkeiten für Jacobum eine besondere Partey werden ausgemacht haben? Wenigstens giebt das Paulus selbst Gal. 2, 12. 13. 14. nicht undeulich zu verstehen. Ob aber Jacobus die Lehre, welche Paulus so öffentlich betrieb, daß das Gesez seine völlige Endschaft erreicht habe, aus klugem Eitlschweigen gar übergangen habe, wie der Herr Michaelis h. l. muthmasset, das getrauen wir uns um so weniger zu behaupten, da er selbst den apostolischen Schluß, Apg. 15, 19. abgefasset hatte; es war auch nicht nötig, da Pauli Vorsichtigkeit, den rechten Gebrauch des Sittengesetzes zu zeigen, und die Ceremonienkrämer in die Ordnung zu bringen, hinlänglich genug war, unberichteten Leuten die Meynung, Paulus und Jacobus harmoniziren nicht gar wohl mit einander, zu benehmen; darüber sich der erfere sehr bemühet, und gezeigt hat, daß sie beyde wohl mit einander übereinstimmen, wie aus Gal. 1, 18. 19. c. 2, 1-11. zu erhellen ist. Da nun alle diese Umstände sich auf die Epistel Jacobi vollkommen schicken, so hat man allerdings dringende Ursache zu behaupten, daß dieselbe von diesem Jacobo Alphai Sohne, der sich beständig zu Jerusalem aufgehalten, und zu der Zeit der Unterredung der Apostel zu Jerusalem noch gelehret hat, entworfen worden sey, und daß der datirten anscheinende Widerspruch zwischen Paulo und Jacobo aus gedachten Gründen könne und müsse gehoben werden. Der Herr Michaelis l. c. urtheilet auch also.

chenväter geben uns noch einige Beispiele mehr von derselben Art an die Hand g.). Ich halte deswegen dafür, es sey mit ihrer Bestimmung und nach ihrem Gutachten geschehen, daß Jacobus der Kleine seinen Aufenthalt insgemein zu Jerusalem hatte, und für die Angelegenheiten dieser Hauptkirche und Mütter der Gemeinen forsete. Jedoch er war nicht allezeit da: denn die Christen zu Antiochien scheinen offenbar gewußt zu haben, daß sich kein Apostel zu Jerusalem befand, als sie durch die Hände des Barnabas und Saulus ihre milde Gabe an die Aeltesten der dortigen Gemeinde schickten, (Apg. 11, 30. ¹⁹).

f) Gal. 2, 9. g) Eusebius, ebendaf. B. 3. C. 1.

Allein, ob Jacobus sich gleich daselbst die meiste Zeit über aufhielt: so konnte er doch (nach der Strenge des Wortes und eigentlich

zu reden) nicht der Bischoff derselben Gemeinde genannt werden; weil er ein Apostel, und von einem höhern Range war. Denn das Amt eines Apostels und Bischoffs war, nach der Schrift, nicht einerley: und wenn man genau reden will, muß man einen Unterschied darunter machen. Ein alter Bischoff war der Aufseher oder Hirte einer Gemeinde: ein Apostel aber war von einem höhern Range, mit höherer Erleuchtung und mit mehrerer Macht und Ansehen beschenkt. Die Apostel waren von Christo bejehlet, Gemeinen zu pflanzen, und die Erbslinge ihrer Bekehrung zu Bischoffen und Kirchendienern oder Diaconen zu verordnen h.). Ihr Amt war nicht an eine einzelne Landschaft oder Stadt gebunden: sondern erstreckte sich überall, über die ganze Erde ¹⁹). Die Bedienung eines Bischoffs hingegen

(18) So hat aus dieser Stelle schon Wels geschlossen, bes. T. III. dieses N. T. p. 259. allein der Schluß hat keine genügsame Folge; es kann seyn, daß unter dem Namen der Aeltesten auch die Apostel mit beirathen waren, welches Hills und Poli Meynung ist; es kann seyn, daß sich die Apostel des Amosens nicht angenommen, sondern es als eine die Aeltesten angehende Sache ihnen überlassen haben, wie wir in der 463. Anmerkung wahrscheinlich gemacht haben, und der sel. Canzler Mosheim Hist. Chr. ante C. M. Sec. I. p. 124. seq. und der Herr Hofr. Michaelis aus Apg. 6, 2. ebenfalls erinnert haben. Daß aber in der Epistel an die Hebräer kein Struß an Jacobum steht, ist entweder Ursache, weil Jacobus bey Absehung dieses Hirtenbriefes nicht mehr im Leben war, wie wir seines Orts wahrscheinlich gemacht haben, oder weil der Apostel sich so nahe nicht hat wollen zu erkennen geben. Man hat also keine dringende Ursache zu läugnen, was die alten Schriftsteller fast einmüthig versichern, Jacobus sey der einzige Apostel gewesen, der nicht von Jerusalem weggekommen sey. Der Herr Michaelis machet dabey eine gute Anmerkung: es stehe dieses dem Apostolat des Apostels Jacobi nicht im Wege, der sie zwar verband, in alle Welt zu gehen, und allen Creaturen das Evangelium zu predigen; das aber Jacobus von Jerusalem aus gar wohl leisten können, weil in dieser großen Stadt eine große Menge Juden aus der ganzen Welt alle Jahre zusammentam, wie aus Apg. 2, 1. u. f. zu ersehen, daher auch Petrus sein apostolisches Amt in Jerusalem angefangen hat, und die Apostel überhaupt eine lange Zeit nach Christi Himmelfahrt zu Jerusalem geblieben, und von dort aus das Evangelium ausgebreitet haben. Und so konnte auch Jacobus ein Apostel seyn, und doch allein in Jerusalem bleiben, wo sein Aufenthalt weit über die ordentlichen Verrichtungen eines Lehrers oder Bischoffs hinausstieg, und diese vollkommen apostolisch waren.

(19) Worinnen das Apostelamt bestanden habe, kann man nicht besser, als aus der Bestallung desselben, als der ächten Quelle, bestimmen. Sie steht Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 15. Luc. 24, 46. 49. Joh. 20, 21. 22. 23. Apg. 1, 8. 21. 22. c. 10, 41. 42. woraus Cave Antiqq. apost. Vorber. S. 3. 4. p. 158. seqq. ihr Amt mit mehreren entworfen hat. Daß zwar diese Einrichtung von den Juden entlehnet worden, welche ihre Gesandten des Hohenpriesters und hohen Rathes hatten, kann man Cave l. c. und Mosheim Hist. Christ. ante C. M. p. 69. wohl zugeben: es kam aber alles darauf an, warum sie von Christo zu seinen Gesandten gemacht worden sind. Was sie von allen andern Lehrern unterschiedete, war das Augenzeugnß von Jesu, sonderlich von seiner Auferstehung und Herrlichkeit, und sodann die Sammlung der Menschen aus allen Nationen zum Glauben an Christum durch das Evangelium, welches der Herr *μὲν* *ἠρτυρέω* genennet hat. Daher heißt sie Terrullianus de Praescript. haer. c. 20. p. 208. *destinatos nationibus magistros, verordnete Meister und Lehrer aller Völker.* Diesen Charakter hat Jacobus in seiner Epistel meisterlich behauptet, in welcher er den Glauben an Jesus Christum unsern Herrn der Herrlichkeit c. 2. zum Grunde setzet, wie es auch andere Apostel gethan haben.

gegen war an eine einzige Gemeine gebunden, und es zeigt sich keine Spur, daß er in einer andern Gemeine etwas zu sagen gehabt hätte, es wäre dann zufälliger Weise, und mit Einwilligung und Genehmhaltung einer solchen andern Gemeine geschehen: da hingegen die Apostel, wegen ihres großen und weitläufigen Ansehens, das Recht hatten, in einer jeden christlichen Gemeine, wohin sie nur kamen, die Sachen zu regieren und zu handhaben²⁰⁾. Ich glaube daher, daß die Apostel, so lange sie gelebet haben, insgemein Vorsiger bey allen Gemeinen, zu denen sie kamen, gewesen sind: und zwar alle die Zeit über, welche sie bey denselben zubrachten²¹⁾. Fand sich da, wo kein Apostel war, ein angesehenener Prophet oder Evangelist: so hatte dieser so lange die Aufsicht, als er sich daselbst aufhielt. Da aber die Apostel, angesehene Propheten oder Evangelisten, keine festgestellten Aufseher irgend einer besondern Gemeine waren: so ward einer von den Bischöffen gewählt, unter dem Namen, Senior probatus etc. das ist, eines Vorsigers oder bewährten und beständigen Ältesten, ein beständiger Aufseher zu seyn; und in dem zweyten Jahrhunderte fieng man an, ihm den Namen eines Bischoffs zu geben, indem man die andern Bischöffe Priester oder Ältesten nannte, um sie von dem festgestellten Vorsiger zu unterscheiden.

h) Clemens von Rom ad Cor. 5. 42.

Wegen des Vorsizes, den die Apostel oder Evangelisten bey gewisser Gelegenheit, oder während ihres Aufenthalts an einigem Orte, führten, wie die Hirten oder Bischöffe besondrer Gemeinen durchgehends thaten, haben die Kirchenväter ihnen eben denselben Namen gegeben. Z. E. den Apostel Petrus haben sie

den Bischoff von Rom und von Antiochien genannt: nicht, weil er diese Gemeinen gestiftet (denn es ist klar, daß sie von andern gestiftet sind); sondern weil man bemerkte, daß er sich viel an diesen Orten aufgehalten, und oft bey diesen Gemeinen den Vorsiz geführt hatte. So haben sie auch den Apostel Jacobus den Bischoff von Jerusalem genannt: weil er sich gemeinlich in dieser Stadt aufhielt, und solglich in der christlichen Gemeine daselbst den Vorsiz führte. Die Schrift nennet zwar wirklich einmal²²⁾ das Apostelamt τὴν ἐπισκοπήν, das Bischoffsamt (das Aufseheramt): allein die Griechen gebrauchen dieses Wort in einer so weitläufigen Bedeutung, daß es eine jede Aufsicht oder Fürsorge, von welcher Art sie auch seyn mag, anzeigt.

Nicht allein die Apostel unsers Herrn, sondern auch die Evangelisten sind von den Ältern Bischöffe genannt worden. So ist Timotheus Bischoff von Ephesus, Titus Bischoff von Creta, und Marcus Bischoff von Alexandrien, genannt worden: weil sie in diesen Städten viel gewesen waren, oder man dafür hielt, daß sie viel da gewesen wären, und in den daselbst gepflanzten Gemeinen den Vorsiz geführt hätten; da doch in der That die Bedienung eines Evangelisten nicht mehr, als das Amt eines Apostels, auf eine Stadt eingeschränkt war. Auch haben sie die Bischöffe die Nachfolger der Apostel und Evangelisten genannt, und sich angelegen seyn lassen, uns Namenverzeichnisse von solchen Bischöffen, die den Aposteln oder Evangelisten in verschiedenen besondern Gemeinen gefolget sind, zu geben. Nun konnten aber die Bischöffe in keinem andern Verstande die Nachfolger der Apostel und Evangelisten seyn, als in so fern sie in besondern

(20) Man wiederhole hier, was zu Ephes. 4, 11. T. IV. p. 868. in der 1853. Anmerkung erinnert worden ist. Man muß das apostolische Zeitalter und dessen Verfassung nicht mit den Einrichtungen und Gewohnheiten der folgenden Zeiten vermischen.

(21) Auch wol, wenn sie abwesend waren; man erwäge des Apostels Pauli Dreusigkeit und Berufen auf sein Amt, 2 Cor. 10.

(22) Aposfig. 1, 20. Es ist aber daselbst die Stelle Ps. 109, 8. nach der griechischen Uebersetzung, welche mit dem hebräischen Worte ἡγεμὼν übereinkömmt, angeführt, welche Uebersetzer an das eigentliche Apostolat nicht gedacht haben, und heißt es in seinem eigentlichen Verstande, eine Aufsicht, oder Aufseheramt.

den Gemeinen den Vorſiß führten. Denn, weil die Apoſtel und Evangeliften abgelegene Völker bekehren, und durch die ganze Welt Gemeinen pflanzen mußten: ſo konnten (in dieſer Abſicht) die Biſchöffe beſonderer Gemeinen nicht ihre Nachfolger ſeyn; und wir finden auch nicht, daß ſie dieſes vorgegeben hätten.

Es hat Leute gegeben, die behauptet haben, daß noch ein dritter Jacobus, Jacobus der Gerechte genannt, gelebet hätte, der kein Apoſtel geweſen, aber von den Apoſteln zum Biſchoffe von Jeruſalem gemacht wäre: und es hat nicht an ſolchen geſehlet, die ihm dieſen Brief zugeeignet haben²³⁾. Jedoch, weil die Schrift nicht von mehreren, als zween Perſonen, die den Namen Jacobus führten, und beide Apoſtel waren, Erwähnung thut; und die älteſten und ächteſten Kirchenväter nicht allem Jacobus dem Kleinen den Namen Jacobus des Gerechten beigelegt haben, ſondern auch von einem dritten Jacobus gänzlich ſtille ſchweigen: ſo ſehet man keinen Grund zu glauben, daß eine ſolche Perſon geweſen ſey; vielweniger, ihm dieſen Brief zuzueignen.

Keine geringere Dunkelheit zeigt ſich in den verſchiedenen Berichten von dem Tode Jacobus des Kleinen, als in den Nachrichten von ſeinem Leben. Bey dem Joſephus finden wir²⁴⁾, „daß Ananus der Jüngere, der kurz vorher Hoherprieſter geworden, ein fühner und unverzagter Menſch war. Er war von der Partey der Sadducäer, welche unter den Juden die ſtrengſten ſind, und im Geſichte am heißeſten auf ihren Meinungen beſtehen. Dieſer nahm die Zeit wahr, da Jeſus geſtorben und Pilatus noch nicht angekommen war, den Rath zuſammen zu beru-

fen, und den Jacobus, den Bruder Jeſu, welcher Chriſtus genannt wurde, nebst einigen andern, vor denſelben zu fordern: und da er ſie beſchuldiget hatte, daß ſie das Geſetz übertreten hätten, ließ er ſie verurtheilen, geſteiniget zu werden. Dieſes Verfahren mißfiel allen Einwohnern von Jeruſalem, welche einigermaßen gottesfürchtig waren, und die Beobachtung der Geſetze zu Herzen nahmen²⁵⁾.“

i) Hieronym. B. 20. C. 8.

Dieſe Stelle giebt ſo, wie ſie in den gegenwärtigen Abſchriften des Joſephus gefunden wird, das merkwürdigſte Zeugniß von dem Tode des Jacobus an die Hand. Allein, einige Gelehrte haben die Worte, Jacobus, den Bruder Jeſu, welcher Chriſtus genannt wurde, als eine falſche Einſchaltung, für verdächtig gehalten²⁶⁾: denn Joſephus hütet ſich ſehr, von Jeſu und ſeinen Nachfolgern zu reden, und geht ſolches gemeinlich (ich denke, durchgehends), entweder aus einem großen Eifer für den alten jüdiſchen Gottesdienſt, und aus Verachtung gegen die Chriſten, oder aus Begierde, den Griechen und Römern zu gefallen, wornach er ſich in verſchiedenen Theilen ſeiner Geſchichte viel gerichtet hat, mit Stillſchweigen vorbei.

Wenn nun angenommen wird, daß dieſe Worte eine Verfäliſchung ſind: ſo können wir aus derſelben Stelle nicht mehr ſchließen, als daß Ananus auf eine ungerechte Weiſe verſchiedene Perſonen, unter dem Vorwande, als ob ſie das jüdiſche Geſetz übertreten hätten, habe umbringen laſſen; wer ſie aber, und ob einige von ihnen Chriſten geweſen ſind, oder nicht, kann mit keiner Gewißheit beſtimmt werden.

Luse.

(23) Unter dieſen ſind, deſſen man ſich wundern muß, auch Grotius und Richard Simon, welchen der ſel. D. Majus geantwortet hat Exam. crit. N. T. Simon. p. 208. ſeqq.

(24) Man kann dieſes Vorgeſehet ausführlicher und faßt mit Joſephi eigenen Worten, deutſch in den Caveiſchen Alterthümern der Apoſtel der deutſcher Ueberſetzung: p. 586. ſeqq. leſen. Ein aufmerkſamer und vorſichtiger Leſer wird viele Umſtände erzählt finden, die den Proberſtein einer ſorgfältigen Critik nicht ausſehen können. Das gehört aber in die Kirchengeschichte.

(25) Vef. Elericus Art. crit. P. III. ſect. 1 §. 11. f. 223. ſeqq. niemol, wenn man auch dieſe Stelle Joſephi für unverdächtig hielte, dennoch nichts vortheilhafteres für die Sache Chriſti daraus zu ſchließen ware. Das bemerkt auch der Herr Michaelis l. c. p. 17. n. 11.

Eusebius hat die oben gemeldete Stelle aus dem Josephus angeführet, und in eben demselben Capitel k) noch verschiedene andere besondere Umstände aus dem Hegefippus angemerket, welche mit der Erzählung des Josephus, wenn man sehet, daß sie ächt sey, meines Erachtens gar nicht bestehen können. Meine Gedanken frey zu sagen, kömmt es mir vor, daß beyde Nachrichten völlig ungewiß sind. Was für Grund haben wir, zu gedenken, daß der Apostel, Jacobus der Kleine, von seiner Geburt an ein Naziräer gewesen sey? oder daß es ihm frey gestanden habe, in das Heilige der Heiligen zu gehen? wo niemand, als der Hohepriester, hineinkommen durfte, und dieser auch nur einmal des Jahres, am großen Versöhnungstage. Und warum sollten sich die Juden haben einbilden können, daß Jacobus, der Apostel und Bruder Christi, dem Volke widerrathen sollte, an Jesum zu glauben, den er beynähe dreyßig Jahre lang so öffentlich geprediget hatte? Oder wie kann man die beyden Erzählungen vergleichen? Denn Josephus saget, er sey in einer öffentlichen Rathsversammlung der Juden verurtheilet worden: und nach des Hegefippus Berichte ward er, ohne eine gerichtliche Handlung, durch einen Auflauf des Volkes umgebracht. Josephus saget, Ananus, der Hohepriester, habe ihn nebst einigen andern übergeben, daß er gesteiniget würde, welches allezeit außerhalb der Stadtthore geschah; Hegefippus hingegen bezeuget von ihm, er sey

gestorben, indem er von der Zinne des Tempels hinuntergeworfen sey; und ob die Juden ihn gleich zu steinigen angefangen hätten (weil er durch den Fall nicht getödtet wäre), sey er doch in oder nahe bey dem Tempel durch einen Walkerstock todtschlagen worden. Er sehet noch hinzu, daß sie ihn an dem Orte, wo er getödtet war, begraben hätten, und daß sein Grabmaal noch bey dem Tempel stünde: da doch mehr als zu bekannt ist, daß die Juden ihre Todten außerhalb der Städte und Flecken, und auf einige Entfernung von denselben begruben; vornehmlich aber, daß sie aus Furcht, den heiligen Ort zu verunreinigen, nicht gelitten haben würden, daß man jemanden nahe bey dem Tempel begraben hätte ²⁶⁾.

k) Kirchengesch. B. 2. C. 23.

Es giebt noch mehr andere und besondere Umstände in Ansehung dieses Jacobus, des Bruders von unserm Herrn, die ich nicht anführen will: weil sie eben so wenig Grund zu haben scheinen, als die bereits gemeldeten. Der Fehler, Dinge zuversichtlich anzunehmen und denselben ohne gehörige Untersuchung Glauben beizumessen ²⁷⁾, hat dem wahren Gottesdienste einen unerfesslichen Schaden verursacht; und wir werden genöthiget, viele Arbeit mit Mühe und Geduld zu übernehmen, damit wir nur das Wahre und Rechte von dem, was erdichtet oder auf Glauben, ohne die nöthige Untersuchung, angenommen ist, unterscheiden mögen ²⁸⁾.

Die

(26) Man kann die Fabel des Hegefippi mit Händen greifen, so widersprechende und wider alle Gewohnheit der Juden laufende Dinge sehen darinnen: welche nach Scaligen zu Eusebii Chron. Clericus H. E. Sec. I. c. II. p. 415. seqq. ausführlich gezeigt hat. Was Papias und Hegefippus vor Fabeln gewesen sind, ist von den Gelehrten längst gezeigt worden, so alt auch ihre Namen sind.

(27) Und es ist noch dazu dieser schändliche Fehler bald nach der Bildung der ersten christlichen Kirche aufgetommen, wodurch derselben Geschichte übel belectet worden ist. Es verlohnet sich der Mühe, den Ursachen dieser anstößigen Gewohnheit nachzufinnen, um die heil. Geschichte davon zu reinigen. Das gehört aber in eine critische Kirchengeschichte.

(28) Der Herr Hofr. Michaelis hat sich auch Mühe gegeben, aus der innerlichen Verfassung dieser Epistel zu erweisen, daß sie von dem Apostel Jacobo, dem Kleinern, herkomme. Er beruft sich auf den zu den damaligen Umständen der Kirche zu Jerusalem sich schickenden Inhalt, wovon oben in der 17. Anmerk. hinlänglicher Bericht ertzeiget worden, auf die vielen hebräischen und orientalischen Bedenkungs- und Redensarten, die sich darinnen befinden, auf die wenigen Wortverbindungen, nach hebräischer Weise u. d. g. welche einen Verfasser verrathen, der in Palästina geboren, erzogen, und niemals aus dem jüdischen Lande gekommen ist, die Ausdrücke, *χαίρειν καὶ εὐπράττειν*, welche andere nicht gebrauchen u. s. w.